

Der Anruf von Ecki eines kalten und dunklen Oktobermorgens auf dem Weg ins Büro wirkt schon wie ein echter Sonnenstrahl. Und obwohl der Jahresurlaub schon fast verbracht, die Zeit immer zu knapp - das Geld sowieso - sage ich sofort "Ja" als ich die Worte "St. Barth", "segeln" und "Regatta" verstanden habe. Die Vorgesetzten, den Doktorvater, sogar Mama kann ich von der dringenden Notwendigkeit dieser Reise überzeugen, eine verlassene und weit entfernte Insel in der Karibik umgibt wohl immer noch etwas Entdecker-Mythos. Wobei, so verlassen ist selbst das kleine St.Barthélemy nicht, leben doch immerhin 5000 Menschen dort, in der Touristensaison wahrscheinlich doppelt so viele. Weit entfernt trifft es dann schon eher, die Anreise per Flug nach St.Maarten und dann weiter mit der kleinen Fähre rüber zur Nachbarinsel dauert in Summe 20 Stunden. Trotzdem verlässt man aber nicht den Boden der EU, schaltet sein Handy ganz einfach wieder ein und holt den Personalausweis aus der Tasche.

Auch St. Barth selbst ist für Überraschungen gut. So entspricht die Insel nicht unbedingt dem Idealbild was man bei Karibik unweigerlich im Kopf hat, kommt eher rau und steil rüber. Die höchste Erhebung geht auf 800 Meter über dem Meeresspiegel. Weiter unten gibt es dann aber einige schöne Sandstrände die einen leichten Schrittes zum lauwarmen Atlantik tragen. Gibt es einen besseren Ort seinen Neo anzuziehen als in diesem Wasser?

Wobei man diesen Neo nicht ernsthaft brauchen zu scheint in diesem Revier. Vielleicht am ehesten noch um sich vor der Sonne zu schützen. Regen und Wind scheinen zu keiner Zeit wirklich kalt zu sein, schwimmen bis weit nach Sonnenuntergang ist ein Genuss. Jede Welle an Bord willkommene Erfrischung.

Apropos Wind, den gibt es jeden Tag, leider an unseren Wettfahrttagen nicht immer so viel, damit man die lang gestreckte Dünung absurfen kann. Das sorgt auf den langen Wettfahrten um die verschiedensten Inselchen und Wegpunkte für sehr viel Spannung. Oft entscheiden auch hier nur Meter und Sekunden um die Platzierung im 60 Boote-Feld, selbst bei der längsten Wettfahrt, die einmal um die Insel führt. Es ergeben sich aber immer wieder traumhaft lange Schläge die zum Jauchzen einfach einladen. Es segelt sich wie Gott in Frankreich!

Unsere französischen Gastgeber legen sich mächtig ins Zeug um jedem Teilnehmer eine tolle Unterkunft zu stellen, organisieren Mittag- und Abendessen in wechselnden Beachclubs und Restaurants und sind einfach jederzeit gutgelaunt zu erreichen. Es bleiben keine Wünsche offen. Sollte sich also die Chance ergeben, ergreift sie, das Segelparadies es liegt nur 7500km weit entfernt!